

hat die stärkere Beschäftigung angehalten, sodaß sowohl die Papier- wie die Zellstoffabriken voll arbeiteten. In der Papierverarbeitung hat sich das Weihnachtsgeschäft, vor allem die Ausführung der Kalenderaufträge, bei dem Versand lebhaft fühlbar gemacht. Hinsichtlich der Preisgestaltung ist keine Veränderung eingetreten. In der württembergischen Papierindustrie ist das Inlandgeschäft ruhig, z. T. etwas gebessert. Im ganzen ist der Auftragseingang genügend. Die Preise sind nach wie vor gedrückt. Auslandsaufträge sind vorhanden, jedoch nur zu äußerst gedrückten Preisen ausführbar. Im Verlag und in der Buchdruckerei sind Beschäftigungsgrad und Auftragseingang infolge saisonmäßiger Belegung zur Zeit befriedigend. Bei ansteigenden Rohstoffpreisen sind die Preise gleichbleibend gedrückt. Das Auslandgeschäft ist teilweise leicht belebt, im ganzen jedoch unbefriedigend. Die Lage im Bergischen Druckerigewerbe hat sich gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Der Auftragseingang ist nach wie vor unbefriedigend. Die Abnehmer zeigen große Zurückhaltung. Die Beschäftigung des niederländischen Buch- und Steindruckgewerbes zeigte vielfach eine saisonmäßige Steigerung; zum Teil war allerdings ein Nachlassen im Auftragseingang festzustellen. Im allgemeinen haben sich die Absatzmöglichkeiten wenig verändert. Die zu erzielenden Preise sind noch immer recht gedrückt. In der Leipziger Buchdruckerei war der Auftragseingang weiter rückläufig. Einzelne Betriebe mußten neu zu Kurzarbeit übergehen, auch mußte Aushilfspersonal teilweise entlassen werden. Geplagt wird über ungewöhnlich lange Lieferfristen für Papier. Das Preisniveau blieb unverändert. In der Großbuchbinderei war die Geschäftslage nicht unbefriedigend, aber uneinheitlich. Die Saison begann schon um die Mitte des Dezember abzuklingen. Trotz der Auftragsbelegung hielt der Preisdruck an, sodaß die Saison die Ausfälle des übrigen Jahres nicht hat wettmachen können.

Aber das Ergebnis des Weihnachtsgeschäfts liegt auf Grund der Umfrage der Schriftleitung des Börsenblattes aus den verschiedensten Teilen des Reiches eine Reihe von Berichten vor. Der Überblick ist indessen doch noch nicht lückenlos; er ist auch verständlicherweise nicht einheitlich. Immerhin ist der Buchhandel so weit konjunkturrempfindlich, daß sich die wirtschaftliche Sonderlage der verschiedenen Landesteile bemerkbar macht. Auch ganz individuelle örtliche Verhältnisse können eine Rolle spielen. Dazu kommt der Einfluß der einzelnen Firmen. Wenn also die Rückschlüsse aufs Allgemeine nur mit entsprechenden Vorbehalten möglich sind, so darf doch festgestellt werden, daß im allgemeinen Durchschnitt das Weihnachtsgeschäft 1935 besser war als das 1934. Man darf die Zunahme der Umsätze im Gesamtdurchschnitt wohl auf 10 bis 15% schätzen. Auch die Zahl der Käufer wird überwiegend als gestiegen gemeldet. Es werden Steigerungen von 5, 10, 15, 20 bis 25% genannt. Aber auch Abnahmen sind bemerkt worden oder keine nennenswerten Veränderungen. Der Wert des Einzelkaufs bewegt sich im Durchschnitt des Ganzen augenscheinlich auch weiterhin um 5—6 RM. Das Gerücht über das angeblich zu teure

Buch ist erfreulicherweise gänzlich verstummt. Das Bücherkaufen macht augenscheinlich Freude. Es wird auch nicht mehr auf die letzte Minute verschoben und in Ruhe erledigt. Die Käufer haben nach übereinstimmenden Meldungen weitgehend ein klares Verhältnis zu den neuen Schriftstellern gewonnen. Dazu hat die zielbewusste Werbung viel beigetragen. Deren Erfolg wird oft bestätigt. Teilweise ist er allerdings auch ausgeblieben. Es hängt mit der organisierten Werbung zusammen, daß die Beratung des Sortimenters und sein Lager wieder besser zur Wirkung kommen. Auch ältere Literatur kann so teilweise wieder besser abgesetzt werden, was freilich auch diesmal damit zusammengehangen haben dürfte, daß ausgesprochene Schlager unter den Neuigkeiten fehlten. Schlecht war vielfach das Kalendergeschäft, das in großem Umfang in die Hände nichtbuchhändlerischer Kreise gelangt zu sein scheint. In einzelnen Berichten wird vermerkt, daß es immer noch an geeigneten Jungmädchenbüchern gefehlt habe. Der Rundfunk hat zur Aufklärung der Käuferschaft an vielen Stellen gut mitgeholfen. Allerdings wird gelegentlich erwähnt, daß auch Fehlebenenwirkungen zu bemerken waren. So haben manche Hörer die Kapitelüberschrift der Leseprobe für den Buchtitel genommen. Die Auffindung der zugehörigen Bücher erfordert dann besondere Belesenheit und Findigkeit. Die Wirkung der Buchwoche wird überwiegend mit lebhaftem Dank als positiv anerkannt. Nur vereinzelt ist nichts davon zu spüren gewesen. Teilweise war die Wirkung sofort nach der Buchwoche vorhanden, nicht aber mehr in der eigentlichen Weihnachtszeit. Aufs Ganze gesehen ist hier aber dem Buchhandel unverkennbar eine überaus wertvolle Unterstützung zuteil geworden. Unverbesserliche gibt es natürlich hier und da immer. So wird aus einer an der Grenze von Süd- und Mitteldeutschland gelegenen Stadt berichtet, daß die Weinwoche die Buchwoche völlig totgeschlagen habe. Das ist aber die Ausnahme, die die Regel bestätigt, nicht aufhebt. Ohne die Buchwoche — das wird immer wieder bekannt — hätte das Weihnachtsgeschäft nicht das Ergebnis erzielt, das festgestellt werden kann. Der Buchhandel steht hier unbestreitbar in der Schuld des Propagandaministeriums und der Reichsschrifttumskammer. Die Berichterstatter sprechen es auch aus, daß der Buchhandel daraus den Ansporn zu weiterer Aufbauarbeit zu entnehmen hat. Erfreulicherweise liegen auch Meldungen erhöhtem Auslandsabsetzes vor. Die im Herbst getroffenen Maßnahmen haben also ihre Wirkung getan. Im Dezemberheft der »Neuen Wirtschaft« hat Staatssekretär Dr. Posse in einem Geleitwort auch auf die große Bedeutung hingewiesen, die die Zeitung und die Zeitschrift als Wegbereiter für das Verständnis von Volk zu Volk haben. Es sei gerade das Verständnis für uns und unsere Verhältnisse, das wir so dringend notwendig hätten zur Gesundung der Weltwirtschaft und zur Wiederverflechtung der eigenen Nationalwirtschaft mit den anderen. Hierfür nach innen und außen zu wirken sei nach seiner Ansicht eine große Aufgabe und eine nationale Tat. Er hätte auch das Buch ganz besonders dabei noch erwähnen sollen. Es darf nicht vergessen werden.

Fünzig Jahre Verlag Georg Thieme

Am 11. Januar feiert der Verlag Georg Thieme in Leipzig sein 50jähriges Bestehen. Nach gründlicher buchhändlerischer Ausbildung in Leipzig, London, Brüssel und Heidelberg errichtete Georg Thieme am 1. Januar 1886 in Leipzig einen medizinisch-naturwissenschaftlichen Verlag. Den Grundstock bildete der gesamte medizinische Verlag — darunter der »Reichs-Medizinal-Kalender« — von Theodor Fischer in Kassel. Eine entscheidende Erweiterung bedeutete der ein Jahr später erfolgte Erwerb der 1875 gegründeten »Deutschen Medizinischen Wochenschrift« von Georg Reimer in Berlin. Nach Übergang in den Georg Thieme Verlag erhielt sie erhöhte Bedeutung durch die Ausgestaltung zu einem wissenschaftlichen Organ für den praktischen Arzt. 1890 begann Georg Thieme mit dem Verlag eigener neuer Werke. Die Jahrhundertwende brachte eine bedeutende Erweiterung des Unternehmens durch den Erwerb der Verlage Voas & Hesse und Arthur Georgi in Berlin, mit denen wichtige medizinisch-naturwissenschaftliche Standardwerke (z. B. Nauber, Lehrbuch der Anatomie) und Zeitschriften übernommen wurden. Kurz nach Vollendung der ersten fünfundsiebzig Jahre seines Bestehens begann der Verlag mit der Herausgabe der »Gesammelten Werke Robert Kochs«. Mit dem Ausbruch des Welt-

krieges begannen auch für den Georg Thieme Verlag große Schwierigkeiten und eine starke Einschränkung der Produktion. Um eine unge störte Fortführung des Geschäfts auf alle Fälle zu sichern, gewann der damals 60jährige Gründer 1919 Bruno Hauff als Teilhaber. In sechs Jahren gemeinsamer vertrauensvoller Aufbauarbeit überwandten sie alle Schwierigkeiten und führten den Verlag in der alten Tradition kraftvoll weiter.

Georg Thieme starb 1925, nachdem ein Jahr zuvor seine Verdienste um die Wissenschaft aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der »Deutschen Medizinischen Wochenschrift« durch Verleihung des Ehrendoktors von der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig gewürdigt worden waren. Unter der Führung von Bruno Hauff, dem die Medizinische Fakultät der Universität Frankfurt/Main 1931 den Ehrendoktor verlieh, setzte der Verlag seinen Wiederaufstieg fort. Als bevorzugtes Gebiet erwählte er zunächst die Pflege der röntgenologischen Literatur und erwarb durch Ankauf des Verlages Gräfe & Sillem in Hamburg wichtige einschlägige Werke. In ähnlicher Weise nahm sich der Verlag der Literatur auf dem Gebiet der Tuberkulose-Bekämpfung an und bezog auch die zahnärztliche Wissenschaft in sein Arbeitsfeld ein. Die Hauptgrundlage bildeten nach wie vor